

**DER ESSAY-WETTBEWERB (2023) ZU ERICH KÄSTNERS ZITAT  
„AN ALLEM UNFUG, DER PASSIERT, SIND NICHT NUR DIE  
SCHULD, DIE IHN TUN, SONDERN AUCH DIE, DIE IHN NICHT  
VERHINDERN.“ UND DESSEN BEDEUTUNG FÜR MICH, UNS UND  
UNSERE GESELLSCHAFT HEUTE. – EINE EINLEITUNG**

*Jacqueline Dyballa*

Sofioter Universität „St. Kliment Ohridski“ (Bulgarien)

Anlässlich des 90. Jubiläums des Jugendliteratur Klassikers *Das fliegende Klassenzimmer* von Erich Kästner haben sich die Teilnehmer:innen des Essay- Wettbewerbs des Lehrstuhls Germanistik und Skandinavistik in Zusammenarbeit und Unterstützung der Österreich-Bibliothek Sofia, des DAAD und der ZfA mit eines der bekanntesten Zitate des Romans auseinandergesetzt. Als Schreibimpuls diente das Zitat: „An allem Unfug, der passiert, sind nicht nur die schuld, die ihn tun, sondern auch die, die ihn nicht verhindern.“ auf dessen Grundlage die Schüler:innen und Studierenden ihre eigenen Gedanken äußern sollten, was das Zitat für sie, uns und unsere Gesellschaft bedeutet.

*Wer aber war Erich Kästner außerhalb seiner Werke?* – Am 23.02.1899 kam Erich Kästner in Dresden zur Welt. Die Tatsache, dass Emil Richard Kästner nicht sein leiblicher Vater war, verschwieg seine Mutter Ida, zu der er eine enge Beziehung hatte, für eine lange Zeit – aus gutem Grund. Sein leiblicher Vater, der Hausarzt und Freund der Familie Dr. Zimmermann war Jude und somit war Erich Kästner laut der damaligen Gesetzgebung Halbjude. (vgl. Tschierschke/Zündorf 2023) Es stellt sich somit auch die Frage, was das NS-Regime mit dem in Deutschland verbliebenen, aber untersagten Schriftsteller gemacht hätten, wenn sie das Familiengeheimnis entdeckt hätten (Doderer 1983: 17).

Nach seinem Kriegsabitur, das er mit Auszeichnung bestand, entschied er sich gegen den Beruf des Lehrers und begann ein Studium in den Fächern Germanistik, Geschichte, Philosophie und Theatergeschichte in Leipzig, Rostock und Berlin (vgl. Tschierschke/Zündorf 2023).

Zwischen 1928 und 1933 war die Schaffenszeit seiner zeitkritischen, politisch-satirischen Gedichte, seine ersten Gedichtbände *Herz auf Taille* (1928), *Lärm im Spiegel* (1929) sowie seine erfolgreichen Kinderromane *Pünktchen und Anton* (1931) und *Das fliegende Klassenzimmer* (1933). Sein erstes Kinderbuch *Emil und die Detektive* (1929) war zugleich auch sein erfolgreichstes Werk, das verfilmt und in 24 Sprachen übersetzt wurde (ebd.).

Am 10. Mai 1933 war er Zeuge wie sein Roman *Fabian* (1931<sup>1</sup>) in die Flammen bei der Bücherverbrennung von den Nazis geworfen wurde, die dabei sagten: „Gegen Dekadenz und moralischen Verfall. Für Zucht und Sitte in Familie und Staat. Ich übergebe der Flamme die Schriften von Heinrich Mann, Ernst Glaeser und Erich Kästner.“ (Walter 1983: 33) Zwar wusste zu diesem Zeitpunkt nur seine Mutter, dass er Halbjude war und seine Werke deshalb verboten werden mussten, jedoch verurteilten die Nazis Kästners *Fabian* aufgrund der satirischen Auseinandersetzung mit der spießbürgerlichen Moral, dem Militarismus und dem Faschismus. In den Folgejahren wird er wiederholt von der Gestapo verhaftet, aber immer wieder freigelassen (vgl. Tschierschke/Zündorf 2023).

Nach dem Krieg zog er mit seiner langjährigen Lebensgefährtin Luiselotte Enderle zusammen, die als Vorbild für die Mutter der Zwillinge aus seinem Kinderbuch *Das doppelte Lottchen* (1949) diente und, mit der er auch in München bei der *Neuen Zeitung* arbeitete (ebd.). 1946 wurde er zum Herausgeber der Jugendzeitschrift *Pinguin. Für junge Leute*, durch die er seinem Wunsch nachkam, die heranwachsende Generation zum eigenständigen Handeln und Denken zu fördern.

In den Jahren 1961 und 1963 entstanden seine letzten bekannteren Werke *Notabende 45: Ein Tagebuch*, das aus seinen Tagebuchaufzeichnungen aus der Zeit von März bis August 1945, und der Kinderroman *Der kleine Mann* (ebd.). In den Nachkriegsjahren war er dem Alkohol verfallen und konnte nicht an den Erfolgen vor dem Krieg anknüpfen. Im Alter von 75 Jahren starb Erich Kästner am 29. Juli in München.

Renate Benson (1976:8), die Studien zu seinen Werken durchgeführt hat, sagt: „Kästner ist ein Moralist- kein Prediger der Moral, sondern eher ein Moralphilosoph, der in seinem Werk ein kritisches Bild vom Mitmenschen und von dessen Verhaltensweisen zeichnet.“ Sie betont auch, dass seine Charakteristika eines Moralisten sich dadurch auszeichnen, ein zuverlässiges Verständnis für Intrigen zu haben, sowie die Hoffnung einer heranwachsenden Gesellschaft, bei der Vernunft und Humanität die obersten Zielsetzungen sind (ebd.). Diese Einstellung Kästners hat sich in seinem Kanon nicht geändert, dabei sieht er seine Aufgabe darin, in seinen Werken die bedrohlichen Fehler der Gesellschaft auf satirisch-kritische Weise aufzuklären und verweist darauf, dass die Realisierung einer Vernunft besitzenden Gesellschaft schwer zu erreichen sei (ebd: 8f.).

Aufgrund der für ihn enttäuschenden Haltung der Erwachsenen vor, während und nach den Kriegen, bemühte Kästner sich der jungen Generation prädestinierte Vorbilder und Ideale aufzuzeigen, damit sie zu kritischen Individuen erzogen werden, um solche Vorkommnisse in

---

<sup>1</sup> Heute trägt der Roman den ursprünglich von Kästner gewählten Titel *Der Gang vor die Hunde* (1991).

der Zukunft zu vermeiden und eine humane Gesellschaft zu schaffen (Benson 1976: 101; Beutler 1967: 294). Ein bekanntes Zitat aus seinem Kinderbuch *Das fliegende Klassenzimmer*, spiegelt seine dargestellte Haltung wider: „An allem Unfug, der passiert, sind nicht etwa nur die schuld, die ihn tun, sondern auch die, die ihn nicht verhindern.“, welches auch Gegenstand des Essay-Wettbewerbs war. Ziel war es, dass die Teilnehmer:innen sich mit dem Umgang in unserer heutigen Gesellschaft beschäftigen, zu den Themen: Politik, Schule, Arbeit usw. und diese mit anschaulichen Beispielen aus ihrem Leben erläutern und sich kritisch damit auseinandersetzen.

Im Nachfolgenden können die Gedanken der Gewinner:innen des Essay- Wettbewerbs zu genau diesem Zitat in Bezug auf unsere heutige Zeit und Gesellschaft gelesen werden.

### LITERATURVERZEICHNIS/REFERENCES

Benson, Renate. 1976. „Erich Kästner. Studien zu seinem Werk“. In Arnold, Armin; Haas, Alois M. (Hrsg.): *Studien zur Germanistik, Anglistik und Komparatistik. Bd. 18*. Bonn: Bouvier Verlag.

Beutler, Kurt. 1967. „Erich Kästner. Eine literaturpädagogische Untersuchung“. In Froese, Leonhard; Klafki, Wolfgang (Hrsg.): *Marburger Pädagogische Studien. Neue Folge. Bd. 1*. Weinheim und Berlin: Julius Beltz Verlag.

Doderer, Klaus. 1983. „Erich Kästners „Emil und die Detektive“ – Gesellschaftskritik in einem Kinderroman (1969)“. In Wolff, Rudolf (Hrsg.): *Erich Kästner. Werk und Wirkung. Sammlung Profile Bd. 1*. Bonn: Bouvier Verlag, 104 – 116.

Kästner, Erich. 1933. *Das fliegende Klassenzimmer*. In *Kästner für Kinder. Bd. 2* Sonderausgabe 2004. Zürich: Atrium Verlag, 9 – 118.

Tschierschke, Anja/Zündorf, Irmgard: *Biografie Erich Kästner*, In LeMO-Biografien, Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, URL: <http://www.hdg.de/lemo/biografie/erich-kaestner.html> (19.06.2023).

Walter, Hans-Albrecht. 1983. „Unbehagen und Kritik; Erich Kästner“. In Wolff, Rudolf (Hrsg.): *Erich Kästner. Werk und Wirkung. Sammlung Profile Bd. 1*. Bonn: Bouvier Verlag, 24 – 36.

✉ **Asst. Prof. Jacqueline Dyballa**

Department of German and Scandinavian Studies

Faculty of Classical and Modern Languages

Sofia University St. Kliment Ohridski

15, Tsar Osvoboditel Blvd.

1504 Sofia, BULGARIA

E-mail: [jdymballa@hotmail.com](mailto:jdymballa@hotmail.com)

**ESSAY: „AN ALLEM UNFUG, DER PASSIERT, SIND NICHT NUR DIE  
SCHULD, DIE IHN TUN, SONDERN AUCH DIE, DIE IHN NICHT  
VERHINDERN.“ (Erich Kästner)**

*Yuliana Schagan*

Sofioter Universität „St. Kliment Ohridski“ (Bulgarien)

„Wir sind verschieden. Aber das ist kein Grund, Feinde zu sein.“ Das sagt Wolodymyr Selenskyj in einer weiteren Rede, die sich an die ganze Welt richtet. Seit fast einem Jahr müssen die Bürger:innen der Ukraine, die Bürger:innen Russlands und ihre Verwandten und Freunde überall auf der Welt das rücksichtslose Verhalten eines Mannes ertragen, der anscheinend überall, wo er hinkommt, dystopische Zustände schaffen will. Der Name dieses Mannes ist Wladimir Putin. Ich hätte nie gedacht, dass ich so etwas im 21. Jahrhundert erleben würde. Natürlich weiß ich, dass es viel einfacher ist, wenn man sich an einem anderen Ort als der Ukraine oder Russland befindet, aber das ändert nichts daran. Es ändert nichts an der Tatsache, dass ich Verwandte und Freunde habe, die in der Ukraine bedroht sind und jeden Tag ihr Leben verlieren könnten, oder die in Russland sind und täglich einer Gehirnwäsche unterzogen werden. Dieser Krieg ist eines der vielen Dinge, die gerade jetzt geschehen, über die nicht geschwiegen werden darf, über die keine falschen Informationen verbreitet werden dürfen. Leider gibt es aber eine ganze Reihe von Menschen, die das nicht verstehen.

Im Zitat von Erich Kästner verstehe ich genau das. In einem Fall wie diesem, nämlich dem Krieg in der Ukraine, ist Schweigen gleichbedeutend mit Leugnen. Und ein Mann, der schweigt, ist genauso schuldig wie ein Mann, der widerspricht. Erich Kästner arbeitete in einer Zeit, die sich sehr von der unterscheidet, in der wir leben, aber gleichzeitig haben diese verschiedenen Zeiten einen Berührungspunkt – die Grausamkeit, das unverzeihliche Verlangen nach Macht und Gewalt. Für seine Zeit war Kästner weit voraus. Mit seiner Literatur setzte er ein deutliches Zeichen gegen die Regierung, allerdings auf eine etwas verstecktere Art und Weise. Er tat genau das, was nüchtern denkende Menschen heute tun. Und das erforderte in der Vergangenheit eine Menge Mut. Es ist heutzutage nicht normal, dass Menschen mit Geldstrafen belegt, geschlagen, verhaftet oder zu lebenslanger Haft verurteilt werden, nur weil sie den Mut hatten, ihre Meinung zu äußern. Wenn ich darüber nachdenke, war es früher auch nicht normal, aber zumindest können wir hier das Wachstum der Menschheit und der menschlichen Vernunft feiern, was in letzter Zeit verloren gegangen zu sein scheint. Und in der Vergangenheit war dies

teilweise unvermeidlich, so bedauerlich und traurig das auch klingt. Dennoch sollte man bedenken, dass in der Vergangenheit viel hässlichere und grausamere Sachen passiert sind als heute. Dies rechtfertigt jedoch in keiner Weise die Gräueltaten, die heute stattfinden. Außerdem waren die Menschen in der Vergangenheit nicht so gut informiert und hatten keinen ausreichenden Zugang zu Informationen wie heute. Andererseits können sich heute Informationen, die wir fast überall bekommen können, oft als falsch herausstellen. Sie können auch zu viel sein. Die ständige Informationsflut, der viele Regierungen ihre Bürger aussetzen, ist der Grund dafür, dass sich viele Menschen sehr gut informiert fühlen, obwohl dies in Wirklichkeit gar nicht der Fall ist. Sehr oft sind es falsche Informationen, die man zuerst im Fernsehen oder im Radio hört, auf Facebook oder in einer Zeitung liest und die man dann von Ohr zu Ohr weitergibt.

Eine Sache hat sich seit dem letzten Jahrhundert nicht geändert, und sie ist eine der beängstigendsten – Propaganda. Eine sehr gefährliche Waffe gegen die menschliche Vernunft und das menschliche Denken. Durch Propaganda trägt die Regierung dazu bei, dass der Mensch seine Fähigkeit verliert, selbst zu denken und sich eine eigene Meinung zu bilden. Es ist ein weiteres Mittel, das eingesetzt wird, um den Unfug, der heute in der Welt herrscht, fast so wie in der Vergangenheit, herbeizuführen. Unfug ist ein ungehöriges, andere belästigendes, störendes Benehmen, Treiben, durch das oft auch ein Schaden entsteht. Eine Situation, die nicht leicht zu erreichen und nur schwer zu meistern ist. Eine solche Situation ist leicht zu erreichen, wenn man ein rücksichtsloser und zwangsläufig gefährlicher Mensch wie Putin ist. Er ist der Hauptverantwortliche für den jetzigen Unfug. Er ist in jeder Hinsicht schuldig, und das wird sich nie ändern. Schuldig zu sein bedeutet, wissentlich etwas getan zu haben, das zu schlimmen Folgen geführt hat. In diesem Fall – schreckliche Folgen. Leider ist es auch der Fall, dass der Schuldige keine Schuld empfindet. Zumindest glaube ich das. Sich schuldig zu fühlen ist ein ziemlich unangenehmes Gefühl. Natürlich hängt es davon ab, wie wichtig die Tat ist, die einem ein schlechtes Gewissen bereitet. Ich konnte mir nicht einmal vorstellen, welche Schuld Putin empfinden würde, wenn er ein Herz oder auch nur einen Tropfen Mitgefühl in sich hätte.

Ich komme aus Varna. Und zwei Wochen nach Kriegsbeginn, am 24. Februar 2022, kamen die ersten Flüchtlinge in Varna an. Meine Eltern waren an der Organisation des Flüchtlingszentrums in Varna beteiligt. Mehrere Tage lang waren meine Mutter und mein Vater jeden Tag stundenlang vor Ort, um Geflüchtete aufzunehmen und ihnen zu helfen. Eines Tages beschloss ich, auch dorthin zu gehen. Ich wusste, dass jede Hilfe hilfreich sein würde. Ich spreche Russisch, und es würde einfach sein, mit den Menschen zu kommunizieren. Es lag außerhalb meiner Komfortzone, aber ich empfand es als meine Pflicht, ich musste etwas

Nützliches tun. Man kann sich in einer solchen Situation nutzlos fühlen, wenn man Hunderte von Kilometern von dem Ort entfernt ist, an dem die Menschen wirklich in Gefahr sind. Der Besuch des Krisenzentrums half mir, dieses Gefühl loszuwerden. In den Tagen, die ich dort verbracht habe, habe ich viele Dinge gehört und gesehen, die mir wohl immer in Erinnerung bleiben werden. Man muss schon sehr stark im Geiste sein, um tagelang dort zu sein. Arbeiten, helfen, trösten mit Tränen in den Augen. Dieses Flüchtlingszentrum war eine spontane Reaktion, keine vorbereitete, denn wir alle wurden zusammen mit den Ukrainern am 24. Februar überrascht. Noch überraschter waren wir, als sie hierher kamen – zumeist Mütter mit ihren Kindern, d.h. die verzweifelten Ehefrauen der Männer, die wegen ihres Militärdienstes in ihrer Heimat geblieben sind. Frauen, die mit ihren kleinen Kindern, von denen einige behindert sind, in ein fremdes Land kamen. Einige der Frauen kamen mit ihren älteren Eltern, die schockiert, verstört und hilflos sind. Hinzu kommt, dass viele Menschen mit ihren Haustieren geflohen sind. Sie kamen hier mit ihren menschlichen Problemen an, die sich in dieser Situation ergeben: ob sie eine grüne Karte für ihr Auto haben, wie sie ihre Kinder behandeln können, wenn sie krank werden, wie sie z. B. Medikamente für ihre Diabetes bekommen, wo sie das Nötigste kaufen können, wo sie ihr Geld umtauschen können (es sei darauf hingewiesen, dass die ukrainische Griwna nirgendwo mehr umgetauscht wird). Einige der Flüchtlinge hatten nicht einmal Zeit, sich vorzubereiten. Ich erinnere mich an eine Familie, die mit nichts als ihrer Kleidung und ihren Pässen gekommen war. Denn als sie aus dem Bunker, in dem sie sich vor den Bomben versteckt hatten, herauskamen, fanden sie ihr Haus völlig zerstört vor.

Mein Vater ist Priester, nämlich der Vorsitzende der orthodoxen Diözese von Varna und Veliki Preslav, und die Menschen waren froh, ihn dort zu sehen, und gingen entsprechend um Hilfe zu ihm. Da er in sozialen Netzwerken zu allen wichtigen Themen aktiv ist, begann er, Zitate zu sammeln, die er im Flüchtlingszentrum gehört hatte, und sie auf Facebook zu veröffentlichen. Hier sind einige von ihnen. „Bitte, wenn Sie einen Kinderwagen haben. Ich kann es nicht mehr ertragen, es (das Kind) zu tragen. Mein Rücken tut weh.“ „Wie geht es meinem Vater? Er blieb in Odessa allein mit einer Pflegerin. Wenn es nicht um das Kind gegangen wäre, wäre ich geblieben, aber ich musste das Kind retten.“ „Wir sind sehr schnell gegangen und haben nichts mitgenommen. Können Sie mir Unterwäsche besorgen?“ „Wenn Sie mir etwas Schokolade geben könnten. Vielleicht wird das Kind dadurch beruhigt.“ „Unsere Mutter ist Offizierin und musste bleiben. Sie schickte uns allein mit Bekannten.“ Das letzte Zitat sind die Worte von zwei kleinen Mädchen. Es gab noch viele weitere ähnliche Anfragen und Aussagen. Die Menschen standen unter Schock. Zum Glück gab und gibt es viele Menschen, die bereit sind zu helfen. Wenn die Leute Spenden brachten, sei es Geld,

Lebensmittel oder Gegenstände, konnte ich nicht glauben, wie großzügig ein Mensch sein kann. Es hat mich nicht nur das erstaunt, sondern auch, wie lautstark einige Leute darüber gesprochen haben, und wie stumm andere waren.

Der Krieg in der Ukraine mit all seinen Aspekten und Folgen hat unser Leben vor fast einem Jahr geprägt und tut es immer noch. Abgesehen von den politischen und wirtschaftlichen Seiten des Konflikts sollten wir versuchen, ohne Vorbehalt und ohne Bedingungen an die Menschheit zu denken. Dies ist eine der Lektionen, die wir in der neuen Situation, in der wir leben, lernen müssen. Solange wir nicht lernen, nicht zu schweigen, uns eine eigene Meinung zu bilden, für unsere Rechte zu kämpfen, werden wir nichts erreichen. Ich möchte diesen Essay nutzen, um mir zu wünschen, dass sich die Sachen in der Zukunft ändern, dass die Menschen vernünftiger werden, dass sie aufpassen, worauf sie hören, und vor allem, dass sie auf sich selbst hören. Ich hoffe, wir werden in der Zukunft nicht mehr so gemein und leichtsinnig sein. Ich hoffe, wir lernen, freundlich zu sein und zu helfen, wo wir können. Ich hoffe, dass niemand mehr seinem Bruder den Krieg erklärt.

**ESSAY: „AN ALLEM UNFUG, DER PASSIERT, SIND NICHT NUR DIE SCHULD, DIE IHN TUN, SONDERN AUCH DIE, DIE IHN NICHT VERHINDERN.“ (Erich Kästner)**

*Mihaela Hristova*

Sofioter Universität „St. Kliment Ohridski“ (Bulgarien)

Stell dir vor, du bist im Bus und siehst eine Frau, offensichtlich verängstigt, mit ihrem Mann dabei und der Mann ist betrunken, schreit und beleidigt seine Frau. Was würdest du machen? Würdest du etwas unternehmen? Kennst du die Möglichkeiten, wie du dieser Frau helfen kannst? „Das ist eine schwierige Frage“ würden die meisten Bulgaren und Bulgarinnen hier als Antwort geben? Und warum? Würden wir auch nicht die Schuld tragen, wenn wir nichts sagen, wenn diese Frau danach zu Hause auch verprügelt wird und in vielen Fällen sogar ihr Leben nimmt oder umgebracht wird. Für die Täter wird immer in den Nachrichten gesagt- sie machen es aus „Liebe und Eifer“. In Bulgarien ist jede dritte Frau Opfer von Gewalt, vergleichen wir das zu letztem Jahr, damals war es jede vierte. So gehen die Zahlen im 21. Jahrhundert in einem europäischen Staat nach oben und nicht nach unten. Und wem sollen wir die Schuld geben?“

„An allem Unfug, der passiert, sind nicht nur die schuld, die ihn tun, sondern auch die ihn nicht verhindern.“ lautet das Zitat von Erich Kästner aus seinem Roman *Das fliegende Klassenzimmer*. Ein Zitat, das uns zum Nachdenken bringt. Da es manche Themen, wie die Gewalt an Frauen, besonders hier in Bulgarien nicht genug diskutiert werden. Es gibt keine Informationen, die in der Schule vermittelt werden, wie wir in solcher Situation als Opfer oder Zeuge reagieren können. Die Polizei kann nicht viel für die Opfer machen, weil in vielen der Fälle die Täter enge Beziehungen zu der Macht haben und oder auch über viel Geld verfügen. Noch dazu wissen die meisten Frauen ohne Recherche im Internet nicht, welche Optionen sie zur Flucht und Schutz haben und wie der Staat ihnen helfen kann. Traurig ist, dass der Staat sie aber erst nach der Verurteilung schützen kann. Und was passiert während des Gerichtsverfahrens, das so lange dauert, dass viele Frauen zu stark benachteiligt sind, da sie finanziell von ihren Tätern abhängig sind und in den meisten Fällen ein Haus teilen. Das Thema wird von Parteien, Institutionen und Politiker\*innen jahrelang vernachlässigt. Das Leben einiger ermordeter Frauen in Bulgarien, die Opfer häuslicher Gewalt wurden, hätte gerettet werden können, wenn die Situation anderes wäre. Beispiel vor kurzem: 27. Januar 2023, an den zwei gegenseitigen Ecken Bulgariens, zwei verschiedene Realitäten. Die Nachrichten berichten



darüber, dass eine Leiche von einer Frau gefunden wurde. Das Opfer sei vom Täter in eine „gut getarnte alte Klärgrube“ geworfen worden, berichtete die Polizei in Varna. Später wird veröffentlicht, dass sie von ihrem Partner totgeschlagen wurde. An demselben Tag werden im Parlament die neuen Vorschläge zur Förderung der strengeren Maßnahmen gegen die Gewalt an Frauen abgelehnt. Grund dafür laut vieler Politiker\*innen– „die traditionellen Familienwerte und die traditionelle Familie“, was uns wieder in die Vergangenheit zurückwirft. Damals als die Frauen nur die Rolle hatten, sich gehorsam unabhängig der Situation in der Familie für das Zuhause zu kümmern. Das Patriarchat herrschte damals und offensichtlich überwiegt es in Bulgarien immer noch. Sie werden wahrscheinlich denken, dass nach dieser unakzeptablen Situation im Parlament viel darüber gesprochen wurde. Nein, ganz im Gegenteil. Nur in den sozialen Netzwerken gibt es ein paar Diskussionen darüber, in der Gesellschaft und in den öffentlichen Medien- fast keine. Viele bevorzugen das Problem zu ignorieren, weil sie kein Opfer davon sind oder doch Opfer sind aber Scham und Angst haben sich zu äußern. Und was machen wir- nichts. Nichts wird für die Opfer verändert, weil wir es als ein Tabuthema sehen. Wir können Leben retten, indem wir sozial engagiert damit sind, aber wir bevorzugen nicht Retter:innen, sondern Schuldige zu sein. Wer das Problem nicht verhindert, ist genauso schuldig wie die Täter:innen, weil jedes Verschweigen zu neuem Unfug führt. Aber was wird unter Unfug verstanden? Unfug ist alles, was negative Auswirkung auf eine Person selbst oder die Welt hat und jeder, der dazu beiträgt, egal ob passiv oder aktiv, trägt Schuld. D. h. verantwortlich dafür sein. Was können wir tun, um kein Schuldiger zu werden. Über die Probleme kann in der Öffentlichkeit gesprochen werden. Historisch gesehen kann festgestellt werden, dass wenn viel über etwas gesprochen wird, dann auch Änderungen folgen. Deswegen gibt es Organisationen wie „Der bulgarische Fonds für Frauen“ und jährliche Proteste am internationalen Tag zur Eliminierung von Gewalt gegen Frauen am 25. November. Wir als Gesellschaft haben kollektive Schuld an jedem Opfer und das soll geändert werden. Wie Erich Kästner, der trotz des Verbots zu schreiben, einen Weg mit seinem Pseudonym gefunden hat, immer noch weiter Werke zu schaffen, sollen wir weiter versuchen mehr dieses Thema zu besprechen und schon früh- in der Schule den Schüler\*innen lehren, dass nicht nur solche Gewalt aber auch Hilfemöglichkeiten existieren. Und nicht uns so zu verhalten, wie die älteren Generationen z.B. in Deutschland, die über Nationalsozialismus den Kindern nichts erklären, wie im Film der *kleine Nazi*, sondern offen mitzuteilen, damit solche Fehler sich nicht immer wiederholen.

Wenn die Menschen in der Zukunft mehr darüber informiert sind und klare Stellung zu diesem Problem in der Gesellschaft nehmen können, können wir die Situation mit der Gewalt an Frauen verbessern und sogar Leben retten. Während nichts tun der beste Freund der Schuld und des Unfuges ist, ist etwas-tun der beste Freund der Veränderung.

**ESSAY: „AN ALLEM UNFUG, DER PASSIERT, SIND NICHT NUR DIE SCHULD, DIE IHN TUN, SONDERN AUCH DIE, DIE IHN NICHT VERHINDERN.“ (Erich Kästner)**

*Gabriela Stankova*

Sofioter Universität „St. Kliment Ohridski“ (Bulgarien)

Stellen Sie sich vor, ohne Schuld schuldig zu sein? Gilt diese Aussage als möglich? Diese Antithese bezeichnet die passive Schuld und stellt uns immer mehr Fragen in Bezug auf unsere Vorstellungen für einen guten und humanen Menschen. Die Themenbereiche *Passivität, Gewalt, Schuld, Angst, Gutes und Böses* sind zu einem festen Bestandteil des Alltags aller Menschen weltweit geworden. Wegen der Aktualität und Aufrichtigkeit des erwähnten Buchauszugs vertiefe ich mich in die Bedeutung dieser Worte und nehme Stellung dazu, da ich den Standpunkt vertrete, dass uns die Gleichgültigkeit „ohne Schuld“ schuldig macht.

Der deutsche Schriftsteller Erich Kästner zählt heute noch zu den weltbekanntesten Kinderbuchautoren Deutschlands mit seinen Kinder- und Jugendbüchern wie *Das fliegende Klassenzimmer, Pünktchen und Anton* und *Das doppelte Lottchen*. Erich Kästner wurde am 23. Februar 1899 in Dresden geboren. Während seines Studiums verfasste Erich Kästner seine ersten Gedichte und kurzen Artikel für eine Zeitung. Im Jahr 1929 erschien der Roman *Emil und die Detektive*, das Erste von Kästners Kinderbüchern, das ihn weltberühmt machte. Der Schulroman *Das fliegende Klassenzimmer* erschien im Jahr 1933 und war das letzte Buch, das in der nationalsozialistischen Zeit unter Kästners Namen in Deutschland erscheinen durfte. Als die Nationalsozialisten an die Macht kamen, wurden seine Bücher verboten und verbrannt. Der Schriftsteller erhielt ein Schreibverbot. Trotzdem überdauern seine Werke Zeiten und Epochen und seine Brennpunkte und Themen bleiben aktuell für unsere Gesellschaft. Zu diesem Punkt möchte ich hinzufügen, dass die Kinderromane von Erich Kästner einen wesentlichen Teil meiner Kindheit bilden. Der Roman *Das fliegende Klassenzimmer* spricht die Grundprobleme der Schulzeit an, gilt noch als pädagogischer Gegenentwurf und hat eine erzieherische Botschaft.

Der Roman von Erich Kästner und die Leit motive, die darin angesprochen werden, bewahren eine besondere Aktualität und Authentizität bis heute. Die Handlung des Romans bezieht sich auf die Schulerfahrungen von Martin, Matthias, Uli, Johnny und Sebastian, die verschiedene Abenteuer in dem Internat unternehmen und Loyalität, Zivilcourage, Tapferkeit

und Freundschaft als Eigenschaften entwickeln. Ein Blick auf unser Leben stellt unter Beweis, dass das Zitat von Erich Kästner in seinem Buch *Das fliegende Klassenzimmer* auch die Wahrheit unserer sozialen und politischen Realität enthüllt, obwohl sich dieser Auszug nur auf eine lustige schulische Geschichte bezieht.

Im Anschluss an dieser Thematik ergibt sich die Frage, wie man *Unfug* definieren kann. Betrachtet man die Semantik dieses Wortes, kann man feststellen, dass dieses andere belästigende und störende Benehmen zu verschiedenen Schäden für andere Lebewesen führt.

An erster Stelle möchte ich an die Tatsache erinnern, dass niemand als Verbrecher geboren wird und nicht in jeder Persönlichkeit ein:e Verbrecher:in steckt. Das Leben, die Umgebung und die Verhältnisse zu den Menschen können als Gründe betrachtet werden, die einen negativen Einfluss auf die Entwicklung der Persönlichkeit haben. Ich vertrete den Standpunkt, dass alle Menschen, die als Verbrecher:in bezeichnet werden, ihren eigenen Kampf verloren haben, die Humanität in sich selbst zu bewahren. In diesem Zusammenhang ist festzustellen, dass das Böse in diesen Personen schließlich das Gute überwiegt. Ich muss zustimmen, dass jeder, der ein Verbrechen begeht, daran schuldig ist. Dies lässt sich anhand zahlreicher Beispiele verdeutlichen: Raub, Mord, Brandstiftung, sexueller Missbrauch, Rechtsbeugung, Bestechung von Mandatsträgern, Geldfälschung, die als Delikte im deutschen Strafrecht gemäß dem Strafgesetzbuch bewertet werden. Angesichts der geschilderten Sachlage ist es evident, dass diese Art von Schuld als aktive Schuld bezeichnet werden kann.

Meines Erachtens besteht die Schuld aus noch einer anderen Seite. Es gibt sowohl aktive Schuld, als auch passive Schuld. Im Folgenden werden die Bedeutung der passiven menschlichen Schuld und der Zusammenhang zu der Thematik des Aufsatzes erläutert. Die Passivität steckt in den Menschen, die den Unfug auf keine Art und Weise verhindern. Zu diesem Punkt ergibt sich die Frage, warum man passiv in seinem Leben bleibt.

Einer der größten Gründe ist die Angst. Man hat Angst, seine eigene Meinung auszudrücken und eine bestimmte Position zu vertreten. Die Angst regiert die Psyche, deswegen denkt man nicht rationell und logisch und wird zum Opfer seiner eigenen Fürchte. Die Angst kann von den Verbrecher:innen verursacht werden, aber auch von den unbekanntem Folgen, die uns begleiten, von der Kritik und von der Inakzeptanz der Gesellschaft. Diese Menschen sind blind für die Ungerechtigkeit, denn sie sehen, aber nehmen nichts wahr. Einigermassen ist es leichter ein leiser und blinder Teil der Volksmasse zu sein. Auf diese Weise aber verliert man seine eigene Individualität, seine eigene Position und Stellung in der Gesellschaft. Die Angst überwiegt in der menschlichen Seele und man widersetzt sich dem Unfug, dem Verbrechen

nicht. Im Anschluss an diesem Punkt zitiere ich Albert Einsteins Position: „Die Welt wird nicht bedroht von den Menschen, die böse sind, sondern von denen, die das Böse zulassen.“

Darüber hinaus ist festzustellen, dass die Passivität das Böse verbreitet. Mein erstes Beispiel, das ich in meiner Arbeit hinzufügen möchte, bezieht sich auf den deutschen Kurzfilm *Schwarzfahrer*, der das Problem der alltäglichen Fremdenfeindlichkeit bzw. des alltäglichen Rassismus gegenüber Menschen mit verschiedener Hautfarbe erläutert. Es bleibt die offene Frage, warum niemand von den anderen Menschen in dem Bus bei dieser Situation von Beschimpfungen einer Person eingreift und keine Stellungnahme dazu nimmt. Obwohl der Film aus dem Jahr 1993 ist, können wir das Konzept und die Leitmotive der Handlung auch als realitätsnah interpretieren, weil die gegenwärtige Gesellschaft auch unter Mangel an Zivilcourage leidet und sich nicht für die unbekannt, verschiedenen Menschen in der Umgebung interessiert. Diese Art von Distanz macht alle Menschen schuldig. Die passiven Menschen tragen auch Schuld, weil sie gegen die Unrechte in der Welt nicht kämpfen.

Nicht zu vergessen ist das menschliche Handeln mit Gleichgültigkeit. *Es ist mir egal, das interessiert mich gar nicht, das geht mich nicht persönlich an* sind Phrasen, die wir sehr oft in Bezug auf verschiedene Probleme hören können. Das kann auch einerseits als herzloser Egoismus, andererseits als Skeptizismus definiert werden, denn jeder Mensch konzentriert sich nur auf sein eigenes Leben und interessiert sich nicht für das Leben anderer Leute. Eng damit verknüpft ist die Tatsache, dass die Ergebenheit, das Stillschweigen Teile des menschlichen Denkens geworden sind. In diesem Zusammenhang möchte ich noch ein Beispiel anführen, das die heutige gesellschaftliche Lage erläutert. Die häusliche Gewalt wird für viele Männer in der Türkei und in den Ländern des Nahen Ostens als Teil des Ehelebens, des Familienlebens wahrgenommen. Gewalt gegen Frauen und Kinder sind in der Türkei ein weitverbreitetes Problem mit einer hohen Häufigkeit. Was aber nicht vernachlässigt werden darf, ist die Tatsache, dass viele Menschen diese Situation als ganz normal oder sogar als richtig annehmen und nichts dagegen tun, deswegen verhindern sie die Gewalt nicht, ganz im Gegenteil, sie wird weiterverbreitet und sogar als etwas Gewöhnliches im Leben akzeptiert. Andere Gründe für die Verbreitung der häuslichen Gewalt sind das Stillschweigen, die Angst vor der Reaktion der Männer, die Scham und das Einverständnis mit der Gewalt.

Des Weiteren füge ich andere Voraussetzungen für die Passivität der Menschen hinzu: die Übereinstimmungen mit den verbrecherischen Taten, die Voreingenommenheit und der Eigennutz, den man aus der Tat ziehen kann. Bewusst oder unbewusst ist man mit dem Unfug einverstanden und schließt seine Augen vor der Ungerechtigkeit.

Alle genannten Gründe bekräftigen meine Auffassung, dass jeder Mensch auch eine passive Schuld in sich selbst trägt. Alle diese Voraussetzungen, passiv zu bleiben, werfen grundlegende Fragen in Bezug auf das gute Gewissen und die Verantwortung der Personen, auf ihre Anteilnahme in dem sozialen Umfeld und auf ihre Humanität auf. Die Unbeteiligtheit an der alltäglichen und politischen Situation verwandelt uns in Menschen, die nur existieren, ohne ein sinnvolles Leben zu führen. Bezüglich meiner Meinung führe ich ein Beispiel von der politischen Situation Bulgariens an. In Rahmen von 2 Jahren werden in Bulgarien dreimal Parlamentswahlen abgehalten. Die Prozentzahl der Wahlbeteiligung der Bulgaren war unter 50%. Die Zahlen entsprechen der Untätigkeit und der Gleichgültigkeit, die in der Bewölkung herrschen. Dieses politische Chaos verdeutlicht noch einmal meine These, dass die Passivität uns Mittäter:innen zu einem negativen Geschehen macht. Zu dieser Feststellung bleibt die offene Frage, ob das passive Denken und die passive Handlung der Menschen zu der neuen Normalität geworden sind.

Mit Sicherheit kann ich zusammenfassen, dass man nach dem Guten und nach dem humanen Denken und Handeln in sich selbst suchen muss. Darüber hinaus möchte ich an das Sprichwort erinnern: *„Sei du der Grund, weshalb andere wieder an das Gute im Menschen glauben.“* Hier möchte ich meine eigene Vorstellung für die Menschen hinzufügen: ich glaube an das Gute in jeder Persönlichkeit und ich bin der festen Überzeugung, dass diese Konstellation nicht als naiv bezeichnet werden kann. Naiv ist die Tatsache, dass man das Schlechte in den Menschen ignoriert und vernachlässigt. Zum Schluss meiner Arbeit möchte ich noch einmal betonen, dass man Selbstaufopferungsbereitschaft besitzen muss um das Böse nicht nur in seiner eigenen Persönlichkeit, sondern auch in seinem ganzen Leben auszurotten. Es ist schwierig, dass wir jedem Lebewesen helfen können. Ich bin der Auffassung, dass der Versuch wichtiger und wesentlicher ist, das Richtige und das Sinnvolle für die anderen zu machen, damit wir das Schlechte verhindern können. Schritt für Schritt lässt sich die Welt zum Besseren verändern.

**ESSAY: „AN ALLEM UNFUG, DER PASSIERT, SIND NICHT NUR DIE  
SCHULD, DIE IHN TUN, SONDERN AUCH DIE, DIE IHN NICHT  
VERHINDERN.“ (Erich Kästner)**

*Kaloyan Ivanov*

Erich-Kästner-Schule, Sofia

Der weltbekannte deutsche Schriftsteller Erich Kästner ist in der deutschen Literatur ein Symbol der moralischen und humanistischen Vorstellungen, die die Grundlagen von unserem System und unserer Gemeinschaft erschaffen. Obwohl der berühmte Autor für seine Bücher und Gedichte im Bereich der Kinderliteratur berühmt ist, sind seine Gedanken und Botschaften sehr aussagekräftig und setzen sich mit vielen Problemen auseinander, die die zeitlichen Grenzen überschreiten und heutzutage sehr oft zur Diskussion stehen. Anlässlich des kommenden Jubiläums vom berühmten Klassiker *Das fliegende Klassenzimmer* werde ich über das Zitat meine Meinung darlegen und begründen.

Viele Situationen und Probleme in zahlreichen Bereichen unseres Lebens sind mit diesem Zitat zu verbinden. Dadurch beschuldigt Erich Kästner nicht nur diejenigen, die die Verursacher eines Ereignisses sind, sondern auch die, die nicht das Verursachte verhindern, obwohl sie die Möglichkeit dafür haben. Der Tiefsinn ist klar: Man sollte nicht warten, bis die Probleme kommen, sondern man muss bereits vorher verantwortungsbewusst handeln und eine Lösung finden.

Zur Zeit der Veröffentlichung des Kinderbuchs *Das fliegende Klassenzimmer* herrschte in Europa die Zeit des politischen und sozialen Wandels. Nach der Niederlage Deutschlands im ersten Weltkrieg und dem Wiederaufbau der Nation waren eine arme Bevölkerung, eine unsichere Wirtschaft und politische Unruhen zu beobachten. Dies sind perfekte Voraussetzungen für die Machtübernahme von extremistischen Parteien mit idealistischen Überzeugungen und von widersprüchlichen Persönlichkeiten. Wenn man dieses Zitat auf die 1930er Jahre überträgt, bemerkt man, dass es sich genau um dieses Ereignis handelt und dass das Zitat die Tatenlosigkeit der betroffenen Menschen hervorhebt. Der *Unfug* in dieser Situation wurde von der Regierung und den Herrschenden verursacht, und aber auch von diesen, die diesen Unfug nicht verhindern. Das sind die Leute, die aufgrund des Mangels an Widerstand, der böswilligen Partei der NSDAP die Macht gegeben haben. Die Konsequenzen nach der Machtübernahme sind für die freie Entwicklung der Literatur verheerend. Dies ist

beispielsweise an der öffentlichen Verbrennung von Werken bekannter deutscher Schriftsteller wie Erich Kästner zu sehen.

Im Bereich des sozialen Lebens und der Politik kann dieses Zitat auch auf die Neuzeit übertragen werden. Der größte Unfug wird von den mächtigen Institutionen und Regierungen begangen. Aber die Leute sind diese, die aufstehen sollten und sich dagegen erheben. Viele widersprüchliche Bewegungen werden von den sogenannten Mitläufern unterstützt. Die Mitläufer können als Vertreter einer Bewegung oder Organisation bezeichnet werden, die einer Ideologie blind folgen, ohne Widerstand zu leisten und kritisches Denken zu zeigen. Die meisten zeigen keine Zivilcourage und haben Angst davor, den anderen vorgeworfen zu werden.

Viele Vorfälle in der Schule können in Bezug auf dieses Zitat genannt werden. Es gibt zahlreiche Beispiele für ungezogene Schüler, die den Unterricht und Schüler stören. Sie tun den Unfug, aber es gibt wenig Oppositionskraft und ihre Mitschüler sind nicht um ihr Benehmen besorgt. Die Schüler sollten diese, die den Unterricht stören, an ihrem Verhalten Kritik üben. Falls sie keine solchen Maßnahmen ergreifen, dann sind sie gezwungen, sich in einem Teufelskreis des Unfugs zu bewegen. Die Lehrer sollten auch den problematischen Schülern Hilfe leisten und ihnen den richtigen Weg zeigen.

Sprechen wir über Benehmen und Erziehung, führt das mich zu den Erziehungsberechtigten und ihre Erziehungsweisen. Die Kinder treiben sehr oft Unfug und die Eltern streiten sich mit ihnen darüber. Die Jugendlichen und die Kinder sind nicht wie die Erwachsenen, weil man von einem Erwachsenen erwarten kann, dass er weiß, wie man sich richtig benehmen soll. Das ist bei den Kindern nicht der Fall, denn sie müssen von Erwachsenen erzogen werden. Ich kann hier folgendes Beispiel anführen: Die Eltern sind mit ihrem Kind draußen und möchten sich auf eine Bank setzen, während ihr Kind spielt. Die Eltern können es nicht die ganze Zeit beaufsichtigen und unglücklicherweise passiert ein Unfall. Wer ist daran schuld- das Kind, das den Unfug getan hat, oder die Eltern, die diesen Unfug nicht verhindert haben?

Abschließend kann ich den Schluss ziehen, dass das Zitat von Erich Kästner heutzutage immer aktueller wird. Mut soll gezeigt werden und wenn man bemerkt, dass ein Mensch Unfug tun könnte, sollte jeder kritisch denken und dagegenhandeln, bevor es zu spät wird.

Man darf nicht warten, bis aus dem Schneeball eine Lawine geworden ist.

**ESSAY: „AN ALLEM UNFUG, DER PASSIERT, SIND NICHT NUR DIE SCHULD, DIE IHN TUN, SONDERN AUCH DIE, DIE IHN NICHT VERHINDERN.“ (Erich Kästner)**

*Nicolette Peytchev*

Deutsche Schule Sofia, Sofia

Nachrichtenstimme: *„In Cherson, einer der wichtigsten Hafenstädte der Ukraine herrscht ständiger Luftalarm. Erneut ein Artillerieangriff auf die zivile Bevölkerung. Diese riesigen Wohnblocks sind vollkommen zerstört...“* Grausamer Unfug! Die armen Opfer- sie können ja nichts dafür... Doch was ist mit uns? Können wir denn überhaupt was dagegen tun? Wie können wir dazu beigetragen haben? Irgendwie betrifft es auch uns. Schuld und Verantwortung... kann Nichtstun denn gleich Verantwortung bedeuten? Hierbei steht eines fest: Es trägt nie Einer die alleinige Schuld. Aber inwieweit haftet der scheinbar neutrale Beobachter mit an der Schuld?

An dieser Stelle kann die folgende Assoziation entstehen: Kriegsführung. Diese hat immer ein bestimmtes Ziel: ob mehr Machteinfluss, der Gewinn von Geld oder die Anerkennung eines Staates zum Beispiel. Länder werden durch Interessenkonflikte gebildet. In Europa ist der Krieg als Mittel der Konfliktlösung seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs nahezu ausgeschlossen. Der Überfall auf die Ukraine hat diesen Zustand der allgemeinen Friedensordnung in Europa durchbrochen. Dabei ist nicht nur einer für den Fehltritt, die Ungerechtigkeit verantwortlich. So wie damals im Dritten Reich, so ist es heute in der Ukraine.

Im Vordergrund stehen immer der Hauptstifter und seine Unterstützer – das ist klar. Aber wäre der Zweite Weltkrieg auf solche Weise ausgebrochen, wenn das Verhalten der westlichen Staaten gegenüber Nazi-Deutschland vor dem Krieg anders gewesen wäre? Die Beschwichtigungspolitik ist eindeutig gescheitert: Hitler wurden Zugeständnisse gemacht, die ihn selbstbewusster machten und seine Position stärkten. Die Verbrechen, die Gewalt wurden nicht aufgehalten - es wurde nicht genug Gegendruck ausgeübt.

Wenn der Täter keine Bestrafung erfährt, fühlt er sich nicht geschwächt, sondern ermutigt, mit den Gräueltaten fortzufahren. Das kann man auch heutzutage sehr gut beobachten – Putin treibt den Krieg in der Ukraine voran und unternimmt Schritte zum Machtzuwachs Russlands. Unter Putins Führung werden infolge der Sanktionen wirtschaftliche Allianzen



gebildet - erst kürzlich hat Russland sein eigenes Bankennetz mit dem des Iran verbunden, und Kriegsverbrechen werden alltäglich – Zivilisten werden ausgeraubt, angegriffen und getötet.

Dieses Prinzip lässt sich zum Beispiel auch auf mein Schulleben übertragen – wenn jemand in meiner Klasse einen Unfug begeht, wird die Person bestraft, je nachdem wie sehr sie gegen die Regeln verstoßen hat. Wenn jedoch nicht genügend Gegenmaßnahmen ergriffen werden, scheut sich die schuldige Person nicht, den Unfug zu wiederholen.

Was genau ist denn mit denen, die nur zuschauen = die nichts tun? Den alten buddhistischen Texten zufolge ist die Welt ein vernetztes Ganzes. *Nichts* kann als komplett unabhängiges Selbst existieren. Oder mit anderen Worten: „Neutralität hilft dem Unterdrücker und niemals dem Opfer. Schweigen ermutigt den Folterer und niemals den Gefolterten.“ Elie Wiesel spricht im Klartext unsere Verantwortung an, wenn wir uns zurückhalten. Alles hat einen Einfluss auf unser Umfeld - das machen meine beiden Verweise deutlich.

Daraus lässt sich als Analogie schlussfolgern – man kann nicht nicht handeln. Paul Watzlawicks berühmter Satz „Man kann nicht nicht kommunizieren“ gewinnt dadurch immer mehr an Bedeutung - die Rolle eines jeden Menschen wird in den Vordergrund gerückt. So wie sich der Vertrag von Versailles als ungerecht erweist – ein „Unglück für Europa“ (wie Golo Mann ihn bezeichnet) – und damit die Westmächte im Namen Frankreichs, der USA, Großbritanniens usw. aufgrund der Krisensituation in der Weimarer Republik zum Aufstieg Hitlers beigetragen haben, so können auch die gescheiterten Verhandlungen mit Putin auf eine Mitschuld hinweisen.

Jeder Einzelne ist für jeglichen Kriegsverlauf verantwortlich, denn für jeden besteht die Möglichkeit, etwas gegen die aktuelle Situation zu unternehmen. Es hängt von uns allen ab, was noch geschehen wird. Auch wenn Sie als Beobachter nicht direkt in den Krieg eingreifen können, um das Geschehen zum Besseren zu wenden – es sei denn, Sie melden sich freiwillig als Kämpfer in den internationalen Legionen – sollten Sie sich mit dem Thema auseinandersetzen und Ihre Ansichten austauschen. Ob man dann was spendet, Politik betreibt oder sich heraushält, bleibt jedem selbst überlassen. Aber alles hat eine Wirkung und ist Teil des *gemeinsamen Ganzen*, spirituell ausgedrückt.

Nun stellen sich ein paar interessante ethische Fragen: Warum wird überhaupt eine ungerechte Handlung vorgenommen – ein Krieg begonnen? Wie bereits erwähnt, denkt man an den eigenen Vorteil – um einen Gewinn zu erzielen. Aber warum strebt man das an? Darauf gibt es im Grunde eine sehr einfache Antwort: Obwohl Studien belegen, dass man mit einem Sinn für Gerechtigkeit auf die Welt kommt, kann das eigene Ego mit der Zeit auch das Podest übernehmen. Man denkt oft nur an sich selbst, da einem die eigene Existenz am wichtigsten ist,

und dass ansonsten gültige Wertesystem, das Gerechtigkeit und Liebe in den Vordergrund stellt, gerät in den Hintergrund. Psychologen glauben, dass sich das Ego stärkt und verhärtet, wenn es angegriffen wird und Angst verspürt. Das egozentrische Verhalten hat oft den Grund, dass das eigene Ich unterdrückt und vernachlässigt wurde – dies bleibt wie eine Last auf dem Selbst zurück, auf der sich immer mehr Ereignisse auftürmen und so das impulsive Verhalten verstärkt und Schaden verursacht werden.

Furcht, Desinteresse, Egoismus. Deshalb tun Sie nichts. Aber auch das ist eine Handlung, die letztlich eine Entscheidung und eine übernommene Verantwortung ist. Man muss über diese These reflektieren und die eigene Handlungsweise überdenken. Die Position des Beobachters ist kompliziert und gerade jetzt, in der heutigen Weltlage, deshalb so wichtig. Die Gesellschaft ist herausgefordert – das Zitat von Erich Kästner aktueller denn je.

**ESSAY: „AN ALLEM UNFUG, DER PASSIERT, SIND NICHT NUR DIE  
SCHULD, DIE IHN TUN, SONDERN AUCH DIE, DIE IHN NICHT  
VERHINDERN.“ (Erich Kästner)**

*Yavor Antov*

Fremdsprachengymnasium Zachariy Stoyanov, Sliven

„Wenn du schnell gehen willst, gehe allein. Wenn du weithin kommen willst, gehe zusammen mit anderen.“ – so hallt dieses afrikanische Sprichwort schon seit Jahrhunderten aufgrund seiner Aktualität und Richtigkeit nach. Es schickt uns zu der globalen Realität zurück, wo die Grenzen des Individuums eine Veränderung vornehmen sollten; wo wir als Gesellschaft in Harmonie vereint existieren müssen. Der riesengroße Zusammenhang zwischen allen Bausteinen der Gemeinschaft der modernen Welt – zwischen allen einzelnen Personen – wurde vor 90 Jahren auch von Erich Kästner als Kernthema hervorgehoben. Der Klassiker führte durch sein unübertroffenes Werk *Das fliegende Klassenzimmer* Leitmotive wie Empathie, Heldenmut, Mitleid und Selbstverantwortung ein. Im Roman wird dargestellt, dass es immer Leute gibt, die die Schuld an ihren eigenen Taten tragen werden, aber diese Schuld müsste manchmal allen Menschen zur Last fallen, weil sie die passierten Übeltaten nicht verhindert haben. Ich bin zur Auffassung gelangt: wir als Gesellschaft müssen aufstehen, gegen ein Unrecht ansprechen, angehen. Es ist die Schuld von uns allen, von jedem Einzelnen, wenn sich die Welt zunehmend zu einem ungastlichen Ort entwickelt. Und es liegt in der Verantwortung jedes Einzelnen, dass sie endlich mal wieder besser und menschenfreundlicher wird. Das von Erich Kästner im Jahr 1933 veröffentlichte Buch *Das fliegende Klassenzimmer* könnte uns als ein wegweisendes Beispiel dienen, denn der Verfasser stellt eindeutig seine Weltanschauung durch die Helden, ihre Erlebnisse sowie Charakterentwicklung dar. Der Autor berührt Themen wie Freundschaft, Kunst, Nächstenliebe, Verantwortungsfähigkeit und Gerechtigkeit. In dem Moment, wenn die fünf Freunde (Martin, Sebastian, Jonny, Uli und Matthias) erfahren, dass zwei von ihren Klassenkameraden von den befeindeten Realschülern überfallen wurden, während sie für ihre Aufführung probten, eilen sie ihren Klassenkameraden sofort zu Hilfe. Bei dieser Aktion missachten die fünf Freunde die Regeln des Internats, weil sie unerlaubt das Schulgelände verlassen haben. Sie werden bei ihrer Rückkehr zu ihrem Hauslehrer Johann Bökh gebracht. Doch der Lehrer bestraft sie nicht, sondern lobt sie für ihren Mut und die Treue zu ihrem Freund. Was ist aber mit unserer Gegenwart geschehen? Könnte das Zitat: „An allem

Unfug, der passiert, sind nicht nur die schuld, die ihn tun, sondern auch die, die ihn nicht verhindern.“ noch Beachtung finden und außer Zweifel sein, wenn man es unter Beweis stellt? Was bedeutet diese Aussage für mich, uns und unsere Gesellschaft heute überhaupt? In der heutigen Zeit könnte eine Person die genannte Problematik überall bemerken: von weltberühmten Filmen, Fernsehsendungen, beliebten Büchern bis zu den Situationen des alltäglichen Lebens in der Schule, auf dem Arbeitsplatz, auf der Straße oder sogar auf der politischen Tribüne...

Bücher, die momentan stark an Popularität unter den Jugendlichen gewinnen und die mein Herz erobert haben, wären die verfilmten Jugendromane: sowohl *Eine wie Alaska* von John Green als auch *Tote Mädchen lügen nicht* von Jay Asher. Das erste Werk schildert das Leben vom jungen Mädchen Alaska und ihren neuen Freunden im Internat Culver Creek. Das Leben von Alaska wurde wegen einer Unglückssträhne verändert – als 8-jährige erlebte sie den Tod ihrer Mutter. Statt den Notruf zu wählen, sah sie, vor Angst gelähmt, dabei zu, während ihre Mutter an einer Hirnblutung starb. Obwohl ihr Vater ihr schließlich verzieht, fühlt sie sich schuldig. Danach trifft sie eine Reihenfolge von unüberlegten Entscheidungen, die am Ende zu ihrem Tod führen. Die Schulgemeinde informiert, dass Alaska bei einem Autounfall ums Leben gekommen sei. Die Mehrheit von ihren Mitschülern glauben, dass sie daran die Schuld tragen sollte, weil sie sich kindisch verhalten hatte, obwohl der Zuschauer erfährt, ihre Freunde hatten zugelassen, dass sie betrunken Auto fährt, und sie hatten wegen ihres Desinteresses das passierte Unglück mitverursacht. Das Buch *Tote Mädchen lügen nicht* erzählt die Geschichte einer Schülerin, namens Hannah Baker. Sie begeht Selbstmord und hinterlässt ihrem Mitschüler und Freund Clay Kassetten, auf denen sie ihre Beweggründe erklärt. Dunkle Geheimnisse kommen ans Licht und über die Kapitel hinweg sucht der Tod von Hannah Baker immer wieder ihre Mitschüler heim. Was Clay erfährt, war schrecklich: das Mädchen hatte zahlreiche Probleme mit seiner sozialen Umgebung und es wurde ohne Hilfe von denjenigen verlassen, auf die es vertrauen könnte. Diese Umgebung hatte die innere Unsicherheit, Angst und Unterdrückung des Mädchens nicht verhindert, wenn es möglich war. Sind die Beispiele schon zu Ende gekommen? Handelt es sich hier von Nichtexistenz oder man könnte solche Situationen in der Realität beobachten? Und welche Ursache für die fehlende Aktivität der Mehrheit lässt sich in den meisten Fällen finden? Gibt es eine Lösung von diesem Problem? Eine Vorgehensweise? Unsere Werte, Normen und moralische Kompetenz, auch als Tugenden bezeichnet, ändern sich im Laufe der Zeit. Es verändert sich auch die sich weiter entwickelnde Gesellschaft. Hinzu kommt, dass die Gewichtung der einzelnen Werte global nicht einheitlich ist. Verhaltensweisen, Rituale, Werte und Normen sind kulturell geprägt und in unserer

multikulturellen Gesellschaft schwer zu vereinheitlichen. Wertvorstellungen sind also auch aus der Kultur entstanden und werden im jeweiligen Kontext anders gewichtet. Viele Menschen teilen zu diesem Punkt mit, sie wollen sich in fremde Angelegenheiten nicht einmischen, weil sie z.B. nicht mutig genug, kompetent oder selbstsicher seien. Auf diese Art und Weise leidet nicht nur der/die Betroffene unter dem Missgeschick – sondern wir alle, denn wir haben keine präventiven Maßnahmen eingesetzt. Der beste Ausweg: hinschauen und handeln statt wegsehen! Beispielsweise erzählen viele von Ausgrenzung – Betroffene (dazu zählen gemobbte Schüler, Internetnutzer und Erwachsene) in meinem Heimatland, dass nicht die Demütigung durch Täter das Schlimmste sei, sondern die Ignoranz und das Nichtstun der sogenannten Mitmenschen. Gerade in der Öffentlichkeit ist es wichtig, sich klar von rassistischen und diskriminierenden Aussagen zu distanzieren, insbesondere um dem Opfer und den anderen passiven Zuschauern zu zeigen: nicht alle teilen eine menschenfeindliche Meinung. Die Diskriminierung jeder Art bestürzt mich zutiefst. Man sollte im Alltag aufmerksam bleiben, die Leute in seiner Umgebung anschauen und Verantwortung dafür übernehmen, was in seinem Umfeld geschieht. Es ist bedeutend, sich für Schwächere einzusetzen und ihnen eine Stimme zu geben. Die Gesellschaftsmitglieder sollten Ungerechtigkeit reduzieren, damit jeder in Würde leben kann. Ein weiterer Aspekt wäre die geringe Wahlbeteiligung in Bulgarien. Es ist eine negative Tendenz mit nicht überschaubaren Folgen. Viele Menschen glauben, dass sie keinen Einfluss auf die Politikentwicklung hätten. Das ist einer der Gründe, weshalb die Wahlbeteiligung gerade bei jungen Menschen verhältnismäßig gering ist und die politische Instabilität weiterhin herrscht. Aber dieser Gedanke täuscht: Eine Stimme kann schließlich nur gehört werden, wenn sie auch erhoben wird. Denn Politik passiert überall, zu jeder Zeit. Die Motive politisch aktiv zu werden, sind unterschiedlich. Die einen setzen sich für die erfolgreiche Integration von Flüchtlingen sowie für Einkommensschwache ein, die anderen kämpfen z.B. für die Frauenrechte, den Klima- und Umweltschutz, bessere Lebensbedingungen usw. Oft sehen wir in Zeitungen und auf den Straßen, wie Menschen zu einem bestimmten Thema auf die Barrikaden gehen und sich mit friedlichen Mitteln meistens an die Regierung wenden. Sie möchten gehört werden und die Öffentlichkeit auf die Wichtigkeit eines Themas aufmerksam machen. Als wir den Klimawandel gemerkt haben, müssen wir intensiv über die alternativen Perspektiven nachdenken! Jeder könnte aus eigener Erfahrung über bestimmte Vorfälle berichten. Ich fühle jedes Mal ein unangenehmes Gefühl, wenn ein unbekannter Mensch einfach seine Abfälle in die Natur oder auf die Straße wegwirft und andere Passanten bloß zusehen, ohne etwas dagegen zu unternehmen, weil sie Angst vor einer wahrscheinlichen

Konfrontation haben. In dieser Situation klingt das Problem unwichtig und gewöhnlich, aber vor einem globalen Hintergrund führt solches Verhalten zu unserer Selbsterstörung.

Mögliche Lösung, die dem Zweck dienen könnte, wäre, wichtige gesellschaftliche Themen wie Zivilcourage, Politik, Naturschutz, Moral, Unterstützung der Schwachen und Unterdrückten zu sensibilisieren und im besten Fall ein Problembewusstsein aufzubauen, damit etwas nicht *zufällig verpasst* wird. Das gilt für alle Bereiche in unserem Alltag, deswegen sollte öfter die Besprechung solcher Lebensprobleme in den Schulen, Arbeitskonferenzen, Fernsehsendungen, Zeitungen, Magazinen und sozialen Netzwerken Beachtung finden.

Zwei traurige Ereignisse aus den letzten Tagen stellen die Bereitschaft bulgarischer Bürger für aktive Taten unter Beweis. Das erste Ereignis ist die Ermordung eines jungen erfolgreichen Psychologen, der seinen Tod vorhergesagt hat. Obwohl Ivan Vladimirov in den öffentlichen Medien wegen der ständigen Bedrohungen seitens seines psychisch-kranken Nachbarn Alarm geschlagen hat und die Polizei benachrichtigt hat, haben ihm die Institutionen nicht geholfen. Der junge Mann, der aus dem Ausland optimistisch nach Bulgarien zurückgekommen war, fand in der Heimat seinen Tod. Das hat die Bevölkerung empört und Proteste hervorgerufen. Aktive Bürger haben sich vor den Gerichtsgebäuden in Sofia versammelt, um für ein gerechtes Urteil und schnelle Maßnahmen zu demonstrieren. Ich hoffe, dass wir im Unterricht über diese und ähnliche Missstände in unserem Land diskutieren werden. Das zweite Ereignis, das uns alle, Jung und Alt, erschüttert hat, ist das schreckliche Erdbeben und dessen schweren Folgen in der Türkei und Syrien. Ein Naturphänomen hat mehrere Tausende Opfer gefordert und das könnte jedem passieren. Das Unglück hat eine Welle von Rettungsaktionen hervorgerufen, internationale freiwillige Rettungsmannschaften sind in den betroffenen Städten im Einsatz. Die Leiden der türkischen und syrischen Bevölkerung haben auch meine Mitschüler und mich nicht gleichgültig gelassen. Meine Schule hat eine Initiative organisiert, indem wir Nahrungsmittel und nützliche Gegenstände gekauft und gesammelt haben, und in die Türkei und nach Syrien mit Lastkraftwagen schickten. Diese beiden Beispiele für aktiven bürgerlichen Einsatz sind ein Beweis dafür, dass die junge Generation nicht passiv und asozial ist. Ganz im Gegenteil: die meisten Jugendlichen sind tolerant, sie empfinden Mitleid, Verantwortung, sie verlangen von der Regierung vieles und sind selbst engagiert. Das würde bedeuten, dass wir auf eine bessere Zukunft hoffen können.

Abschließend lässt sich feststellen, dass es lebenswichtig für unsere globale gemeinsamen Weiterentwicklung, Wohlstand, Verständigung und Sicherheit ist, manchmal die individuellen Einschränkungen zu überschreiten und über das Ganze nachzudenken. Das wäre ausführbar nur wenn wir die Verantwortung bzw. die Schuld an den Taten, die von uns nicht verhindert wurden, tragen lernen und selbstbewusster werden!